gewartet. Küßte mir beide Hände. Als liefe mir eine Schnecke über die Haut.

Der Kellner mag meinen Unwillen bemerkt haben. Er stand hinter dem Stuhl des Cavaliers, sah mich einen Augenblick lang drohend an. Schon flammte es in mir auf, aber ich besann mich.

Er schob mir einen Klubstuhl hin, machte eine tiefe Verneigung, die für eine Königin hätte verwandt werden können.

Da lachte ich hellauf, lachte, lachte. Ich hätte immer lachen mögen.

„Sie scheinen ja gut aufgeräumt zu sein,“ zwinkerte der andere.

„Noch nicht vollkommen.“ Ich sah den Kellner an, der devot an der Portiere wartete.

Ich lachte wieder. Der Herr glaubte, daß ich über den Kellner lache. Da war ich plötzlich traurig und begann zu zittern.

Mein Cavalier war bestürzt. „Können Sie der Dame nicht ihren Mantel oder einen Schal bringen?“

Ich wehrte ab, ich sei nicht kalt.

„Nun, desto besser. Herr Ober, stellen Sie Sekt kalt. Bringen Sie Krachmandeln, Früchte, bringen Sie, was Sie haben.“

Er verbeugte sich und verschwand. Ich atmete auf.

Im Sofa zurückgelehnt, unterhielten die beiden Kolleginnen sich zart und verliebt mit ihren Herren. Ein Schauer überflog mich.